

# "Elternschule" kontrovers

**Beitrag von „Cat1970“ vom 5. Juli 2019 11:52**

@ Thamiel: „Wenn man dem Kind Ablenkung bietet von dem, was es so verzweifelt agieren lässt, hat es einen Ausweg, der dann anstelle des bisherigen problematischen Verhaltens konditioniert wird“

Jedes kleine Kind, das man in einer fremden Umgebung von seinen Eltern trennt, hat Verlustängste und wird weinen. Das ist völlig normal. Die Kinder verzweifeln, weil sie Angst haben, dass sie nicht wieder abgeholt werden. In jeder Kita macht man Kennenlerntermine und eine Eingewöhnung. Warum lernen die Kinder nicht erstmal mit ihren Eltern Räumlichkeiten und Betreuer aus dem Klinikpersonal kennen? Man spielt ein paarmal da zusammen und dann bleibt das Kind zum ersten Mal alleine dort. Man kann anfangs auch sagen, dass die Eltern z.B. vor der Tür warten und das bei den ersten Terminen wirklich so machen und das Kind kann ggf. nachsehen gehen. Natürlich müssen die betreffenden Eltern und Kinder andere Verhaltensweisen lernen, aber das geht auch menschlich!

Wenn ein kleines Kind einen Wutanfall hat, kann ich mich z.B. auch dazusetzen, ihm sein Gefühl spiegeln und z.B. sagen: Ich weiß, dass du wütend bist. Ich bleibe bei dir, bis du dich beruhigt hast. Etc. Und wie wäre es mit dem Einsatz von Handpuppen? Die können wunderbar Gefühle darstellen und auch gewünschte Verhaltensweisen vormachen z.B. beim Essen.

Aber in dem Film waren das für mich teilweise keine Trotzreaktionen sondern ich fand, die Kinder hatten Angst. Besonders der kleine Junge mit der Neurodermitis tat mir unendlich leid. Er sah so resigniert und abgestumpft aus.

Und zum Thema Konditionierung: eine neutrale Reaktion kann ein Verhalten löschen. Wenn die Kinder Trennungsängste haben, arbeite ich nicht mit neutralem Verhalten sondern mit Angst als negativem Verstärker. So ungefähr: Benimm dich, sonst musst du weg von deiner Mama.